

Warum noch Rituale?

Die menschliche Psyche liebt das Ritual. Unsere ersten Rituale dachten wir uns als Kinder in unseren Spielen aus. Alle einschneidenden Veränderungen in unserer Biographie sind stets von Ritualen begleitet: Geburt, Taufe, Einschulung, Konfirmation, Abitur, Abschluss von Lehre oder Studium, Eheschließung, Jubiläen in Ehe und Beruf, schließlich das Sterben. Es handelt sich meist um Vereinigungs-, Initiations- oder Progressionsrituale, gegen Ende des Lebens dann um Abschieds- und Trauerrituale.

Die Bedeutung von Ritualen entwickelt sich aus dem Tun heraus. Wir spüren, daß jede rituelle Handlung, die wir vollziehen, viele Bedeutungsschichten enthält. So sind z.B. Eheschließung und Familiengründung in Rituale eingebettet, die theologische Ewigkeit, juristische Klarheit, soziale Normalität und emotionale Bindung stützen sollen. Der neue Status wird verankert bis in tiefste Seelenlagen, ja die Rituale organisieren geradezu die Persönlichkeit neu.

Auch im spirituellen Leben üben wir Rituale aus. Ritualisierte Gebete und Feiern strukturieren den gottesdienstlichen Ablauf und das Kirchenjahr. Viele Menschen fühlen sich zur Zeit zu Ritualen verschiedener Religionen hingezogen und praktizieren z.B. christliche und buddhistische Rituale nebeneinander. Dabei geht es nicht um Synkretismus, sondern um die Erfahrung, daß uns in den spirituellen Ritualen der Religionen ein uraltes Menschheitswissen zur Verfügung steht, das das Empfinden aller Menschen anspricht. Möglicherweise ist es kein bloßer Zufall, daß das Wort *Ritual* im Begriff *Spiritualität* enthalten ist.

In Ritualen bringen wir zum Ausdruck, was wir innerlich erfahren haben; wir feiern und zelebrieren symbolisch eine unsichtbare höhere Wirklichkeit. Der Sinn für das Heilige ist im menschlichen Geist, in unseren Handlungen und in unseren tiefsten Wünschen enthalten. Wenn Rituale diese Verbindung für uns deutlich machen, ist eines der größten Ziele der Rituale erreicht.

Ich möchte Sie ermutigen, für Ihre persönliche Spiritualität auch eigene Rituale zu kreieren! Rituale, Zeremonien und Meditationen können Sie ganz frei so gestalten, daß sie Ihre inneren Bedürfnisse als spirituell praktizierende und zugleich modern denkende Menschen befriedigen.

Zu einem alten Zen-Meister kam ein junger Zen-Schüler. Der Meister empfing ihn in seiner Klosterzelle und fragte: „Warst Du früher schon einmal bei mir?“ Der Jüngling verneinte. „Gut,“ sprach der Meister, „dann trink erst einmal eine Tasse Tee.“ Damit entließ er ihn.

Wenig später ließ sich ein zweiter Schüler beim Meister melden. Auch ihm stellte dieser die gleiche Frage, wie dem ersten. „Ja,“ sagte der Schüler, „vor einem Jahr war ich schon einmal bei Euch.“ „Gut,“ sprach der Alte, „dann trink erst einmal eine Tasse Tee.“

Das beunruhigte den Vorsteher des Klosters. „Meister“, sagte er, „ich verstehe das nicht. Ihr fragtet die beiden Novizen, ob sie schon einmal hier gewesen seien. Der eine sagte nein, der andere ja; doch beide erhielten die gleiche Antwort. Was habt Ihr damit gemeint?“

„Klostervorsteher!“ rief der Meister.

„Ja?“ erwiderte der.

„Trink erst einmal eine Tasse Tee!“

Zen-Geschichte